№ 167. Freitag, den 19. Juli 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli.

— Der Kaiser traf am Montag Nachmittag in Wisby auf Gothland ein. Dienstag Nachmittag gab die Matrosenkapelle der „Hohenzollern" ein Konzert in der Ruine St. Nicolai. Der Kaiser selbst begab sich um 9½ Uhr an Land und fuhr nach der Ruine St. Catharina, um dort einem von dem gesellschaftlichen Verein „U. D." arrangirten Feste beizuwohnen. Bei seinem Eintritt wurde der Kaiser mit dem vom Männerchor gesungenen „Heil Dir im Siegerkranz" begrüßt. Darnach folgte ein reichhaltiges Konzert, zwischen den einzelnen Liedern wurde die Ruine glänzend beleuchtet. Dann folgte eine Vorführung lebender Bilder, worauf der Matrosenchor der „Hohenzollern", von der Kapelle begleitet, alte holländische Lieder sang. Zuletzt spielte die Matrosenkapelle die schwedische Nationalhymne, worauf der Kaiser in schwedischer Sprache ein Hoch auf den König Oskar ausbrachte. Der Bürgermeister antwortete mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser. Nachdem sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" begeben hatte, wurde der Strand in weiter Ausdehnung glänzend illuminirt. Die „Hohenzollern" ließ die Strahlen ihrer elektrischen Scheinwerfer gegen den Strand und die dort versammelte Menge richten. Am Mittwoch Vormittag erfolgte die Weiterfahrt der „Hohenzollern" nach Hernösand.

— Bei den Kaisermanövern soll der „Ostseeztg." zufolge ein großes Kavallerie-Nachtmanöver stattfinden. Dabei handelt es sich um Versuche, die zeigen sollen, ob die Verwendung von Reiterei in größeren Verbänden auch außerhalb der Straßen in der Nacht möglich ist, und zu welchen Erfolgen wohl die Kavallerie es in dieser Hinsicht bringen kann, weiter, wie sie in der Finsternis zu dirigiren sei 2c. Es sollen u. a. auch große Attacken geritten werden, doch kann dabei von Reiterangriffen in starker Gangart natürlich nicht die Rede sein.

— Zur Prägung von Denkmünzen für die Veteranen überwies der Kriegsminister 300 Kilogramm französische Geschützbronze.

— Unterstaatssekretär v. Rottenburg wird aus seiner Stellung im Reichsamt des Innern, wie die „N. A. Z." mitteilt, am 1. Oktober ausscheiden. Er ist von seinem Urlaub statt in besserer, in noch weniger guter Gesundheitsverfassung zurückgekehrt. Herr von Rottenburg wird sich, wie verlautet, nach dem Austritt aus dem Staatsdienst wahrscheinlich am Rhein niederlassen.

— Wie bereits gemeldet, hat der Gerichtsvollzieher in der aus 13 Zimmern bestehenden Wohnung des Frhrn. v. Hammerstein in Berlin alles, was sich dort noch vorfand, gesiegelt. Wie das „Berl. Tgbl." wissen will, hat Frhr. v. Hammerstein seine Wertsachen bis auf eine Kiste mit silbernen Löffeln und ähnlichen Wertartikeln, die ebenfalls mit Beschlag belegt ist, nach seinem neuen Aufenthaltsort, der bis jetzt unbekannt und wahrscheinlich im Auslande belegen ist, mitgenommen. Erwähnt sei, daß Frhr. v. Hammerstein in den letzten Jahren ein Jahresgehalt von 36 000 Mk. und außerdem einen Wohnungsgeldzuschuß von 4000 Mk. bezog. Für die Wohnung des Herrn v. Hammerstein wird seitens des Wirtes ein neuer Mieter gesucht. Laut gerichtlicher Bekanntmachung des Amtsgerichts I. Berlin soll im Wege der Zwangsvollstreckung das auf den Namen des Freiherrn v. Hammerstein eingetragene, in der Zimmerstraße 92 und 93 belegene Grundstück am 3. September versteigert werden. Das Grundstück ist mit 23 000 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

— Wie bereits gemeldet wurde, hat die Detmolder Regierung einer dem Landtage gemachten Zusage entsprechend beim Bundesrat den Antrag gestellt, einen Akt der Reichsgesetzgebung herbeizuführen, damit die lippesche Thronfolgefrage durch das Reichsgericht entschieden werde. Ueber den Antrag, der im Bundesrat den zuständigen Ausschüssen überwiesen worden ist, schreibt die „Krzztg.":

Die Eingabe ist in einer ganz neuen Form eingebracht worden; bisher war es üblich, daß die Bundesregierungen ihre Eingaben als eigene fertige Anträge in ganz bestimmter Form einbrachten; die Entwürfe waren regelmäßig vollkommen ausgearbeitet, sowie alle Gründe und Ziele angegeben. Das ist aber in dem lippeschen Antrage nicht der Fall; er stellt im allgemeinen nur das Ersuchen, wie es oben in kürzester Form angegeben ist, und überläßt die Ausführung der Sache dem Bundesrate, beziehungsweise seinen Ausschüssen. Zum ersten Male dürfte hier der Fall vorkommen, daß im Bundesrat ein in dessen Mitte ganz ausgearbeiteter Entwurf zur Erledigung gelangt. In Bundesratskreisen zieht man aus dem eingeschlagenen Verfahren wohl nicht mit Unrecht den Schluß, daß die lippesche Regierung selbst im Unklaren war, welchen Weg sie zum Herauskommen aus der verwickelten Rechtslage wählen sollte.

Der von der Regierung des Fürstentums Lippe gestellte Antrag, der die Reichsgesetzgebung und das Reichsgericht zur Entscheidung einer Thronfolgefrage aufruft, kann als ein wichtiger Schritt in Bezug auf deutsches Bundesrecht angesehen werden. Bisher wurden solche Thronstreitigkeiten als Landessache und als eine Frage des fürstlichen Hausrechtes angesehen. Jetzt soll zum ersten Male das Reich angerufen werden. Der Schritt der lippeschen Regierung beim Bundesrat ist von einer Bedeutung, die weit über die Grenzen des Fürstentums hinausreicht.

Der Vorgang ist in unseren Augen ein erfreulicher. Offenbar existirt hier in der Gesetzgebung eine Lücke. Solche versucht man häufig durch Interpretationen oder Verwaltungsmaßregeln zu überbrücken, während das einzig angemessene Mittel zur Beseitigung ein neuer gesetzgeberischer Akt ist.

— Zur Konvertirung der preuß. Anleihen schreiben die „Berl. Pol. Nachr.": „Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn mit einer solchen Maßnahme vorgegangen werden sollte, dies nur mit Zustimmung des Landtags zu geschehen haben würde."

— Der Ernteertrag der wichtigsten Nährfrüchte im Deutschen Reich für das Jahr 1894 belief sich nach der Zusammenstellung des kaiserlichen statistischen Amts in Tonnen: Roggen 7 075 019,5; Weizen 3 012 271,1; Spelz 426 638,7; Gerste 2 432 912,7; Kartoffeln 29 049 237,8; Hafer 5 250 152,2; Wiesenheu 18 970 258,7.

— Die „Berl. Corr." schreibt: Der Schiffsverkehr im Kaiser Wilhelm-Kanal gestaltet sich für den Anfang und namentlich in Berücksichtigung des Umstandes, daß bisher nur Schiffe bis zu 4½ Meter Tiefgang zur Durchfahrt zugelassen wurden, recht befriedigend. Es haben in der Zeit vom 1. bis 8. Juli den Kanal durchfahren: 1. von Holtenau aus: 177 Dampf- und Segelschiffe mit 11 997 Registertonnen Netto, 2. von Brunsbüttel aus: 148 Dampf- und Segelschiffe mit 10 315 Registertonnen Netto, 3. von Rendsburg aus: 191 Dampf- und Segelschiffe mit 5770 Registertonnen Netto, zusammen 516 Dampf- und Segelschiffe mit 28 082 Registertonnen Nettoraumgehalt. Diese Schiffe haben an Kanalabgaben und Schlepplohn entrichtet: zu Holtenau 4603,32 Mark, zu Brunsbüttel 6724 Mark, zu Rendsburg 438,69 Mark, zusammen 11 766,01 Mark. Von der Kanalabgabe befreite Schiffe (Kriegsschiffe 2c.) sind in die vorstehenden Schiffszahlen nicht eingerechnet.

— Ein postalischer Boykott ist der „Rhein. Westfäl. Ztg." zufolge in Herford über die dortige „Zeitung für Stadt und Land" verhängt worden. Bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Postgebäudes hatte diese Zeitung energisch dagegen protestirt, daß die Presse zu der Feier nicht eingeladen war. Nun hat die Oberpostdirektion in Minden der Zeitung die Nachricht zugesandt, daß ihr fortan keine weiteren postalischen Bekanntmachungen zugehen würden, oder, wie es in jenem Reskripte wörtlich heißt: „Ihrer (des Redakteurs der „Zeitung für Stadt und Land") Klage glaube ich durch die soeben von mir getroffene Anordnung abgeholfen zu haben, daß Ihnen fortan von den mir untergebenen Dienststellen Bekanntmachungen irgend welcher Art nicht mehr zuzufertigen sind."

— Eine Innungs-Konferenz tritt, wie bereits mitgeteilt, am Ende dieses Monats in Berlin zusammen. Nach früheren Nachrichten sollten die neuen Vorschläge des Handelsministers über die Organisation des Handwerks zur vertraulichen Beratung vorgelegt werden. Inzwischen aber hat sich, wie der „Hamb. Korr." erfährt, herausgestellt, daß formulirte oder gar vom Staatsministerium gutgeheißene Vorschläge noch gar nicht existiren. Bis Ende Juli werden weder die Resultate der kommissarischen Erhebungen in Oesterreich noch diejenigen der in einer Anzahl Bezirke beabsichtigten Stichproben bezüglich der örtlichen Gruppirung des Handwerks vorliegen. Mit der „vertraulichen Innungskonferenz" wird es also doch wohl eine andere Bewandtnis haben. Wahrscheinlich handelt es sich nur um eine „neue"

## Feuilleton.

### Schwester Wilma.

Roman von W. Stevens, autorisirte Uebersetzung von A. Geisel.

15.) (Fortsetzung.)

Markus Bernay hatte sich rasch gefaßt und den Kunden, einen kleinen Geschäftsmann, freundlich nach seinem Begehr fragend beeilte er sich, das gewünschte Heftpflaster zu verabfolgen. Wäre der Arzt nicht anwesend gewesen, dann hätte der Mann, dem die Neugier deutlich auf dem Gesicht geschrieben stand, unzweifelhaft den Versuch gemacht, den redseligen Droguisten weiter auszuholen; aber Doktor Winter schaute so finster drein, daß dem Wißbegierigen die Frage auf den Lippen erstarb.

Das gekaufte Pflaster einsteckend, zahlte der Mann und entfernte sich, nicht ohne sich vorzunehmen, dem interessanten Thema bei gelegener Zeit weiter nachzuspüren.

„Wer war der Mann?" fragte der Doktor hastig, sobald er sich mit Bernay allein sah.

„Die größte Plaudertasche in Wellburg," brummte Bernay ärgerlich; „er hat einen Zigarrenladen drüben in der Marktstraße, und er wird das, was er mich sagen hörte, in „vermehrter und verbesserter Auflage" an den Mann bringen, der Teufel hole ihn," schloß der Droguist ingrimmig.

„Dann ist's freilich schlimm, daß er Ihre Worte gehört hat," sagte der Arzt kopfschüttelnd; „na wenn er weitere Auskunft begehrt, werden Sie ihn hoffentlich heimleuchten und dann hat's weiter keine Not."

„Ich sagte Ihnen bereits, daß es mir fern liege, Klatschereien zu verbreiten," entgegnete Bernay würdevoll, „und wenn der Mensch mit dem Gehörten Unheil anrichten könnte, sollte mir's aufrichtig leid thun, aber das ist ja glücklicherweise nicht zu befürchten. Wenn zum Beispiel Frau Castelonu unter Schwester Wilma's Pflege gestorben wäre, hätte ein solches Gerücht Schaden thun können, aber so hat's nichts sagen. Wellburg und London sind weit genug von einander entfernt und sobald Frau Castelonu außer Gefahr ist, wird Schwester Wilma gewiß nach London zurückkehren."

„Unzweifelhaft," sagte der Doktor; „falls Ihre Behauptung in Betreff des früheren Verhältnisses sich auf Thatsachen stützt, kann es sowohl dem Obersten, wie der Schwester nur erwünscht sein, wenn das durch Zufall herbeigeführte Beisammensein ein Ende nimmt. Nun, guten Morgen, Herr Bernay."

„Guten Morgen, Herr Doktor."

* * *

Gertrud Castelonu's Zustand hatte sich in der That gebessert; die Krisis war überstanden und wenn auch bei den reduzirten Kräften der Kranken die Gefahr noch nicht völlig beseitigt schien, so ließ sich doch hoffen, daß Wilma's unermüdliche Sorgfalt und gewissenhafte Pflege zuletzt triumphiren würden.

Viktor Castelonu erfuhr von Wilma selbst die günstige Wendung im Befinden seines Weibes. Er hatte von Doktor Winter gehört, daß in den nächsten Stunden die Krisis zu erwarten sei, und so ging er nicht zu Bett sondern harrte auf Botschaft aus dem Krankenzimmer. Aber die Zeit verging, schon rötete sich der Himmel im Osten und noch immer ließ die Botschaft auf sich warten. Da begab sich der Oberst hinauf ins Vorzimmer, wo Lucie sich aufhielt und fragte nach seines Weibes Befinden; das Mädchen sagte, sie wolle Schwester Wilma fragen, wie es stehe, und so wartete Castelonu auf den Bescheid, den sie bringen würde.

Aber an Lucie's Statt erschien Wilma selbst im Vorzimmer, sie fürchtete im Stillen, Castelonu möchte sich irgend ein unbedachtes Wort entschlüpfen lassen, wenn er aus dem Munde des Mädchens erfuhr, wie es stand; und so hatte sie Lucie angewiesen, eine kleine Weile im Krankenzimmer zu bleiben, während sie selbst dem Obersten Auskunft erteilte.

Als Castelonu Wilma eintreten sah, leuchtete es in seinen Blicken auf, doch bot er ihr nicht die Hand und näherte sich ihr auch nicht, wer konnte wissen, ob sie nicht vom Sterbelager seiner Frau kam?

„Es geht besser", sagte Wilma mit fester Stimme, ohne den Geliebten anzusehen; „nach Mitternacht ist eine Wendung zum Besseren eingetreten und bei gehöriger Sorgfalt und Pflege wird die Kranke sich wieder erholen."

Castelonu empfing die Botschaft schweigend. Wilma gegenüber konnte und wollte er nicht heucheln.

„Gottlob" konnte er nicht sagen, und Wilma achtete ihn darum um so höher. Sie hatte begriffen, welche Qualen er an Gertruds Seite erduldet haben mußte, er hätte mehr als ein Mensch sein müssen, wenn er die Aussicht, die verhaßte Kette noch länger schleppen zu müssen, mit Freude begrüßt hätte; Viktor machte gar keinen Versuch, die Flut widerstreitender Empfindungen, die auf ihn einstürmten, zu sichten und zu klären; er stand wie erstarrt von dem Gehörten, dessen Wahrheit er nicht bezweifeln durfte.

Wilma wandte sich jetzt, um ins Krankenzimmer zurückzukehren; diese Bewegung brach den Bann, der den Obersten gefangen hielt. Hastig vortretend murmelte er leise: Wilma, nur noch ein Wort, noch einen Blick!"

Mit unsäglichem Kummer schaute Wilma auf den Geliebten, dann schüttelte sie leise den Kopf.

„O Wilma", rief Castelonu mit gebrochener Stimme, „bin ich in Deinen Augen schuldig, weil ich nicht heucheln kann und mag? Sieh', ich habe gekämpft und gestritten wie ein Held, um mir den sündhaften Wunsch, den ich kaum auszudenken wagte, fernzuhalten; aber das war auch Alles, was ich vermochte, wirst Du mich deshalb verurtheilen?"

„Nein, Viktor", sagte Wilma sanft, „ich verurteile Dich nicht, ich fühle mit Dir und ich weiß aus eigener Erfahrung, wie schwer es ist, seine Gefühle zu bekämpfen."

Wilma bot Castelonu die Hand, die er ergriff und an seine Lippen führt; dann schlüpfte sie ins Krankenzimmer zurück.

„Sie können jetzt zu Bett gehen, Lucie", sagte sie freundlich; „Sie sehen müde aus und ich bedarf jetzt Ihrer nicht mehr."

„Ich wollte, ich dürfte an Ihrer Stelle wachen, Schwester, und Sie gönnten sich selbst eine Stunde Schlaf's. Sie haben denselben weiß Gott nötiger als ich."

„Gehen Sie nur, Lucie, ich bin ja an's Nachtwachen gewohnt und außerdem möchte ich Frau Castelonu jetzt um keinen Preis verlassen."

Lucie ging und Wilma trat ans Bett, wo sie Gertrud wach und bei klarer Besinnung fand. Sie blickte aufmerksam in Wilma's schönes Gesicht und fragte dann: „Bin ich nun wieder gesund?"

Wenigstens sind Sie auf dem besten Wege es zu werden. Sie sollen gleich etwas Brustthee haben, das wird Ihnen gut thun."

Kundgebung der Zünftler für Zwangsinnung und Befähigungsnachweis.

— Der Mennonit Tröhler, der beim Alexander-Garde-Grenadier-Regiment eingestellt war und sich weigerte, Waffen zu tragen, ist, wie aus Mülhausen i. E. berichtet wird, vom Kaiser begnadigt worden. Seine Strafe ist in leichte Festungshaft umgewandelt worden.

— Das marokkanische Geschwader soll noch eine Verstärkung erhalten. Der Kreuzer 3. Klasse „Marie", der auf der Heimreise von Ostasien begriffen ist und bereits das Rote Meer durchquert hat, wird ohne Aufenthalt zu nehmen, nach Tanger in See gehen und zu den drei deutschen Schiffen „Kaiserin Augusta", „Stosch" und „Hagen" stoßen, obgleich nach den neuesten Meldungen alle Aussicht vorhanden ist, daß die schwebenden Angelegenheiten mit der marokkanischen Regierung ohne weitere Zwischenfälle erledigt werden.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Gegen den Beschluß betr. die Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli wehren sich sogar die österreichischen Beamten. In Murek präsidirte ein kaiserlicher Bezirksrichter einer Versammlung, die eine scharfe Resolution mit der Forderung der Budgetverweigerung beschloß. Auch der Gerichtsadjunkt stimmte mit, und der Bezirksrichter hielt eine flammende Rede, in der er die Verse Jordans anführte: „Sei furchtlos, mein Volk" 2c.

### Rußland.

Die bulgarische Deputation in Petersburg hat nun auch den Segen des allmächtigen Ratgebers der russischen Krone, Pobjedonoszew, empfangen. Die abessinische Gesandtschaft hatte sich am Dienstag nach Szarskoje-Selo begeben, wo sie den Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch besuchte. Sodann speiste die Gesandtschaft bei dem Oberprokureur des heiligen Synods, Pobjedonoszew. An diesem Mahle nahmen ferner teil der Metropolit Klement und der bulgarische Archimandrit Wassilijew. Nach dem üblichen Toasten wandte sich Pobjedonoszew mit einer Rede an den Metropoliten Klement, in der er sagte, die Russen freuten sich, ihre Glaubensbrüder in Petersburg zu sehen, Gott möge geben, daß die Erkenntnis des Glaubens, der Einigkeit und der Liebe zu Rußland, welches sein Blut für Bulgarien vergossen hat, die leitenden Klassen durchdringen habe und daß die Bulgaren fest für ihren Glauben einstehen mögen, denn die ganze Kraft Bulgariens wurzele in der Orthodoxie und in der Erhaltung des Vermächtnisses ihrer Vorfahren. Sodann wurde ein Toast auf den Repräsentanten Bulgariens, Metropolit Klement, ausgebracht. Klement dankte und sagte, auf Pobjedonoszew toastend, Bulgarien habe den Russen die Orthodoxie und die Bildung, Lesen und Schreiben gegeben, Rußland aber habe Bulgarien die Freiheit und die Selbstständigkeit gegeben. Die Bulgaren hätten viel gegen Rußland gefehlt, Rußlands Liebe zu ihnen sei aber die gleiche geblieben. Ferner brachte Pobjedonoszew das Wohl der abessinischen Gesandtschaft und des Bischofs von Harrar aus. Er gab seiner Freude Ausdruck, dieselben als Glaubensgenossen begrüßen zu können, und sprach den Wunsch aus, Abessinien möge sich in der unentwegten Verteidigung seines Glaubens und seines Landes entwickeln und befestigten. Der Bischof von Harrar dankte und toastete auf die Befestigung der Orthodoxie und der Einigung der Kirchen.

### Italien.

Das Ministerium erlitt am Dienstag im Senat eine Niederlage bei der Beratung der Vorlage über die Aushebung der Rekruten der Jahresklasse 1875. Gegen die von der Kommission beantragte Streichung des Art. 2, wonach der Kriegsminister einen Teil des Jahrgangs 1875 erst 1896 ausheben darf, sprachen der Kriegsminister und Ministerpräsident Crispi unter Hinweis darauf, daß die Kammer den Artikel angenommen habe. Trotzdem wurde der Art. 2 abgelehnt und die Vorlage im übrigen angenommen. Crispi wird diese Niederlage wohl nicht allzu tragisch nehmen, da er in der Kammer über eine starke willfährige Mehrheit verfügt.

### Belgien.

Zur Schulvorlage beschloß der Zentralausschuß sämtlicher liberalen Vereine Belgiens die Entsendung einer Abordnung an den König, um auf die Verfassungswidrigkeiten des Schulgesetzes aufmerksam zu machen, das durch die Proklamirung der katholischen Staatsreligion die Verfassung verletze. Die Erklärung des Zentralausschusses spricht aus, die Bevölkerung werde nicht eher ruhen, bis der Unterrichtsminister Schollaert, der Urheber des Schulgesetzes, entlassen werde. Dienstag durchzogen neue Volksmassen die Straßen mit dem Rufe: „An den Galgen mit Schollaert!"

### Schweden und Norwegen.

Wie verlautet, beantragte die Majorität der norwegischen Linken in den betreffenden Ausschüssen eine außerordentliche Marinebewilligung von $11\frac{1}{2}$ Millionen Kronen für dieses Jahr, und zwar einerseits zur Anschaffung zweier Panzerschiffe für je 4 Millionen Kronen, dreier große Torpedoboote und Schießmaterials, andererseits zur Anlage befestigter Repliposten bei Tönsburg, Christiansund, Bergen und Drontheimsföhrde.

### Großbritannien.

Die englischen Wahlen fallen auch weiterhin zu Ungunsten der Liberalen aus. Bis Mittwoch Abend waren gewählt 240 Unionisten (Konservative und liberale Unionisten), 50 Liberale, 6 Parnelliten, 19 Antiparnelliten und ein Kandidat der Arbeiterpartei. Die Unionisten gewannen im ganzen 41, die Liberalen 10 Sitze, so daß das Manko zu Ungunsten der Liberalen bereits 31 Sitze betrug. Bisher ist nur etwas über ein Drittel sämtlicher Wahlen vollzogen und stehen insbesondere noch eine große Zahl sicherer liberaler Wahlkreise aus Schottland und Wales aus. Einen Trost für ihre Verluste können die Liberalen wenigstens darin finden, daß es ihnen im Unterhaus nicht an kräftiger tüchtiger Führung fehlen wird, wie es nach der Niederlage Harcourts in Derby anfangs zu befürchten war. Der liberale Kandidat für West-Monmouthshire, woselbst kein Gegenkandidat aufgestellt ist, erbot sich, zu Gunsten Harcourts zurückzutreten. Harcourt hat das Anerbieten endgiltig angenommen.

### Bulgarien.

Ueber den Mordanfall auf Stambulow liegen jetzt eine Reihe von übereinstimmenden Nachrichten vor, die das Verhalten der bulgarischen Regierung und Behörden im schlimmsten Licht erscheinen lassen. Auf offener belebter Straße in der Nähe eines Gendarmeriepostens fast unter den Augen der Polizei haben die Meuchelmörder ihr elendes Bubenstück vollführen können und sind unbehelligt entkommen. Eine Schmach und Schande ist es, daß die nach geschehener That endlich herbeieilenden Polizeibeamten den treuen Diener Stambulows, der die Mörder verfolgte, verhafteten, dagegen die Mordgesellen selbst ruhig laufen ließen. Auf die Erhaltung des Lebens Stambulows dürfte trotz aller ärztlichen Kunst wenig Hoffnung sein, das Gehirn ist allerdings nicht verletzt, aber der Blutverlust ist groß und der Körper durch die soeben beendete Kur gegen Zuckerruhr, die in Folge der Verweigerung des Passes nach Karlsbad notwendig war, sehr geschwächt. Bis in die späte Nacht hatte Stambulow das Bewußtsein nicht verloren, obwohl sein Kopf durch fünfzehn Hiebe entsetzlich zugerichtet ist. Er hat unter anderem ein Auge verloren. — Ueber die Persönlichkeiten der Mörder ist sicheres noch nicht festgestellt. Ein Diener des Unionklubs sagt, daß der Wagen, der Stambulow von dort fortführte, bis jetzt nie beim Klub stationirt war und sich besonders hervorgedrängt habe, Stambulow und Petkow zu fahren. Der Kutscher wurde verhaftet, sein Verhalten bei dem Anfall erscheint verdächtig. Stambulow selbst hat noch aussagen können, daß er unter den Mördern einen gewissen Haln und Tufektschiew erkannt habe. Auch ein Londoner bulgarischer Diplomat erklärte einem Vertreter der „Pall-Mall-Gazette", die Mörder Stambulows seien wahrscheinlich die mazedonischen Agitatoren Gebrüder Tüfektschiew. Stambulow hielt sie für die Mörder Beltschews. Bis Dienstag Mittag wurden etwa 70 Individuen in Haft genommen, aber nach den Verhören größtenteils wieder entlassen. Die Minister traten Montag Abend zu einer Beratung zusammen, die bis 2 Uhr Morgens währte und Dienstag Vormittag fortgesetzt wurde. Die „Agence Balcanique" meldet: Vier Männer, welche Stambulow im Delirium als seine Mörder bezeichnete, wurden verhaftet, aber mit Ausnahme Tüfektschiews wieder in Freiheit gesetzt, da sie ihr Alibi nachzuweisen vermochten. Eine Schwadron Kavallerie wurde abgesandt, das in der Nähe der Stadt befindliche kupirte Terrain zu durchsuchen, wohin das von dem Diener Stambulows verwundete Individuum geflohen ist. Gegen ein Journal, welches das Attentat billigte, wurde Anklage erhoben. Das Regierungsorgan „Mir" drückt seine tiefe Entrüstung über das schändliche Attentat aus und verlangt die exemplarische Bestrafung des Schuldigen. Derselbe „Mir" hat aber erst vor wenig Tagen Stambulow in der mazedonischen Sache als Spion denunzirt. Ihm wie Petkow gebühre es, daß man ihnen das Haus anzünde und die Knochen einzeln herausziehe. — Fürst Ferdinand, der zu dieser für Bulgarien so bewegten Zeit zur Kur in Karlsbad weilt, sandte sogleich ein Telegramm an die Frau Stambulows, in welchem er sein Entsetzen ausdrückte und sie des innigsten Mitgefühls versicherte. Auch an den Ministerpräsidenten Stoilow telegraphirte er, ihn beauftragend, Alles aufzubieten, um der Schuldigen habhaft zu werden. Der Fürst wird indeß vorläufig in Karlsbad bleiben.

### Asien.

Ueber eine russische Flottendemonstration gegen Japan wird der „Pol. Korr." nachträglich Folgendes gemeldet. Um seine an Japan gestellte Forderung, die südliche Mandschurei einschließlich Port Arthur wieder an China abzutreten, durchzusetzen, hat Rußland seine vor Tschifu versammelte Eskadre am Nachmittag des 8. Mai in Gefechtsordnung treten lassen, und als das Tsungli-Yamen den russischen Gesandten in Peking über die Bedeutung dieser Kundgebung befragte, erklärte er ganz offen, daß sie gegen die in Port Arthur versammelte japanische Flotte gerichtet sei. Noch am Abend desselben Tages liefen, offenbar als Folge der russischen Demonstration, seitens der japanischen Regierung derartig befriedigende Nachrichten ein, daß der Austausch der Ratifikationen in Tschifu wenige Stunden später erfolgen konnte.

### Amerika.

Zu den Streitigkeiten zwischen Peru und Chile wird gemeldet, daß am Dienstag in Lima ein Volkshaufen durch Steinwürfe das Schild der bolivianischen Gesandtschaft zerstörte.

## Provinzielles.

**Briesen,** 16. Juli. Bei dem gestrigen Königsschießen unserer Schützengilde behaupteten der vorjährige Schützenkönig, Herr Uhrmacher Jordan und der erste Ritter, Herr Schlossermeister Peters ihre Würden. Zweiter Ritter wurde Herr Danielowski. Den Orden für den besten auswärtigen Schützen erhielt Herr Büchsenmacher Peting aus Thorn.

**Gruppe,** 16. Juli. Heute Mittag erschoß sich mit dem Jagdgewehr seines Leutnants der Kanonier Grudda von der 2. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35, welcher auf dem hiesigen Schießplatz als Bursche eines abkommandirten Offiziers weilte; Furcht vor Strafe soll der Grund des Selbstmordes sein.

**Bromberg,** 17. Juli. Vor acht Tagen traf von Breslau ein junges Mädchen, das in einem dortigen Geschäft Verkäuferin gewesen war, hier ein und nahm in einem hiesigen Gasthause Logis. Bald nach der Ankunft ist das Mädchen erkrankt. Ein hinzugezogener Arzt konstatirte, daß es in selbstmörderischer Absicht Gift genommen hatte Obgleich die erforderlichen Gegenmittel angewandt wurden, ist das Mädchen, nachdem es acht Tage mit dem Tode gekämpft, gestern verstorben. Nach dem eigenen Geständnis ist unglückliche Liebe die Ursache des Selbstmordes.

**Elbing,** 17. Juli. Es ist mobil gemacht! verkündete dieser Tage ein Ortsvorsteher im Kreise Insterburg seiner Gemeinde. Der Herr Landrat hatte im Kreisblatt bekannt gemacht, daß „im Falle einer Mobilmachung" die Reserveleute sich so und so zu verhalten haben. Wahrscheinlich hatte das Gemeindeoberhaupt den Sinn der Bekanntmachung nicht richtig verstanden und sofort als patriotischer Mann, der das Vaterland in Gefahr wähnte, seine ganze Garde nach Insterburg auf das Landratsamt geschickt. Einige andere Dorfeinwohner wollten zwar nicht recht an die Mobilmachung glauben, aber schließlich siegte doch die Weisheit des Herrn Ortsschulzen. Nach rührendem Abschied machten sich die Reserveleute auf den Weg, wohl versehen mit allen nötigen Unterkleidern und Eßwaaren für einige Tage, ganz so, wie es die Instruktion vorschreibt. Der Herr Landrat in Insterburg klärte die Leute über das Mißverständnis auf und schickte die Mannschaften wieder nach Hause. Das Vertrauen zu dem Herrn Gemeindevorsteher soll durch dieses Vorkommnis etwas erschüttert sein.

**Marienburg,** 16. Juli. Herr Landrat v. Glasenapp-Tuchel hat die Geschäfte der ihm übertragenen kommissarischen Verwaltung des Kreises Marienburg an Stelle des zum Polizei-Präsidenten von Stettin ernannten Herrn v. Zander mit dem heutigen Tage übernommen. — In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß das auf der Weide befindliche Vieh von ruchlosen Händen beschädigt oder gar abgeschlachtet wurde, ohne daß es gelang, der Thäter habhaft zu werden. So wurde auch in der Nacht zum 14. d. M. dem Besitzer Dyck in Altmünsterbergerfeld ein ungefähr 4 Monate altes Kalb abgeschlachtet Fell und Eingeweide haben die Diebe auf dem Felde liegen lassen.

**Dirschau,** 16. Juli. Als zeitgemäße Warnung für Eltern und Kinder möge ein trauriger Unglücksfall mitgeteilt sein, der sich in der Nähe von Labes zugetragen. Das vier Jahre alte Söhnchen eines Landwirts hatte den ganzen Nachmittag über Kirschen gegessen, bekam Durst und trank Wasser dazu. Es stellten sich bei dem Kinde Krämpfe ein und trotz ärztlicher Hilfe starb Abends der Knabe unter großen Schmerzen.

**Rosenberg,** 16. Juli. Heute Vormittag traf, von Thorn kommend, Regierungspräsident v. Horn hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von den Vertretern der Stadt empfangen. Zunächst besuchte der Herr Präsident die Schule, wohnte in den einzelnen Klassen dem Unterrichte bei und ließ sich auf dem schönen Turnplatz einige Reigen vorführen. Hierauf begab sich Herr v. Horn nach dem Magistratsbüreau, revidirte die Akten des Standesamts, die Registratur und darauf die Kommunalkasse, besichtigte die Xaver Schwarz'sche Molkerei, das Schlachthaus, das Hospital und das Spritzenhaus.

**Rosenberg,** 16. Juli. Vor etwa drei Wochen ist der etwa 22 Jahre alte Gustav M. von hier, seit zwei bis drei Jahren Bureau-Vorsteher beim Magistrat, nachdem seine Geldunterschlagungen, die damals auf etwa 300 Mk. ermittelt wurden, entdeckt waren, von dem Herrn Bürgermeister entlassen worden. Jetzt sollen bereits 1000 bis 1200 Mark Defekte ermittelt sein.

**Seeburg,** 16. Juli Herr Gutsbesitzer Leutnant Thiel auf Kunkendorf hatte Hühneraugen und schnitt sie sich selbst aus, wodurch er sich eine Blutvergiftung zuzog. Es wurden Aerzte zu Rate gezogen, und diese beschlossen, ihn nach Königsberg in die Klinik zu schicken, was auch geschah Gestern wurde Herrn Th. das Bein abgenommen, und heute traf schon die Todesnachricht ein.

**Aus der Provinz Ostpreußen,** 15. Juli. Eine gräßliche That hat vor einigen Tagen die beim Wirt Meißis in Budwethen im Dienst stehende dreißigjährige unverehelichte Magd K. begangen, indem sie ihr neugeborenes Kind zerhackte und es den Schweinen zum Fressen gab. Die K. wurde ins Amtsgericht eingeliefert, woselbst sie der „M. A. Z." zu Folge ihre That eingestand.

**Insterburg,** 15. Juli. Von einer Kreuzotter ins Maul gebissen wurde kürzlich eine in einem Kleefelde weidende Kuh des Besitzers Hundsdörfer in Auxkallen hiesigen Kreises. Das Tier brüllte vor Schmerz laut auf und war nach kaum einer halben Stunde so steif, daß es zu Boden stürzte und kein Glied mehr zu rühren vermochte. Nun wurden Buttermilchumschläge um die Wunde gelegt, die denn auch nach zwei Tagen Erfolg hatten, so daß sich das vergiftete Tier nun wiederum vollkommen erholt hat.

**Tilsit,** 15. Juli. Zu groben Ausschreitungen kam es vor einigen Tagen in Tawellningken unter den am Bau des Haffstaudeiches beschäftigten Arbeitern. Einer der Unternehmer hatte einen Schachtmeister aus Bromberg veranlaßt, mit 50 polnischen Arbeitern herzukommen, indem er den Leuten außer freier Hin- und Rückfahrt einen Tagelohn von 2,80 M. zusicherte. Jüngst wurden ihnen jedoch nur 1,80 M. gezahlt, und darüber gerieten die Arbeiter begreiflicherweise in Erregung. Der Unternehmer wurde nach einer großen Skandalszene thätlich angegriffen und mußte flüchten. Nur mit Mühe gelang es ihm, sich in einen Kahn zu retten, welcher ihn an das jenseitige Ufer der Gilge brachte. Besonnene Leute hielten unterdessen

---

Auf der Spiritusflamme das Getränk wärmend bot Wilma der Patientin die Erquickung, und Gertrud trank mit sichtlichem Behagen. Als Wilma ihr jedoch die Kissen zurecht schüttelte, sagte die Kranke mürrisch:

„Ich mag jetzt nicht schlafen!"

„Versuchen Sie's immerhin", bat Wilma; „der Schlaf ist Ihnen noch sehr nötig."

„Aber ich will nicht, ich will mit Ihnen plaudern," beharrte Gertrud heftig.

„Nun wohl, aber Sie dürfen sich nicht dabei aufregen," lenkte Wilma ein; sie sah, daß die eigensinnige Kranke im Notfall einen Weinkrampf improvisiren werde, und überdies ließ sich hoffen, daß sie während des Plauderns einschlafen würde; so hielt es denn die Pflegerin für besser, nachzugeben.

„Ich kann's nicht leiden, wenn man mir Vorschriften macht," sagte die liebenswürdige Patientin ärgerlich; „merken Sie sich das. Weiß mein Gatte, daß es mir besser geht?"

„Ja, ich habe es ihm gesagt."

„Hm, er wird keine große Freude darüber gehabt haben! Ha! Ha! Ha! Er hat auf meinen Tod gehofft, und nun thue ich ihm den Possen, am Leben zu bleiben."

„Frau Castelonu," mahnte Wilma ernst, „Sie dürfen nicht so sprechen; wie sollte Ihr Gatte dazu kommen, sich über Ihren Tod zu freuen!"

„Pah, lehren Sie mich den Obersten kennen! Hat er mich zu sehen verlangt?"

„Nein, er wollte Sie nicht stören."

„Ah, glauben Sie das wirklich?" lachte Gertrud verächtlich auf; „na, ich weiß es leider besser! Er hatte eben so wenig Sehnsucht nach meinem Anblick, wie ich nach dem seinen, er haßt mich und ich hasse ihn ebenfalls."

Wilma lauschte erschreckt diesen bitteren Worten, sie konnte leider nicht einmal annehmen, daß Gertrud im Fieberwahn spreche, und so sagte sie abweisend:

„Frau Castelonu, ich muß Sie bitten, sich nicht in dieser Art zu äußern. Selbst wenn das, was Sie sagen, wahr wäre, dürften Sie sich mir gegenüber nicht so weit vergessen, wie Sie es eben durch Ihr Aussprechen gethan."

„Weshalb sollte ich's nicht Jedermann sagen dürfen was wahr ist?" frug Gertrud erstaunt, „und warum nicht Ihnen?"

„Weil ich Ihnen völlig fremd bin. über ihren Gatten sollte sich eine Frau niemals aussprechen, und am wenigsten gegen Fremde."

„Ei, Sie scheinen ja außerordentlich zimperlich zu sein," höhnte Gertrud. „Wer sind Sie denn eigentlich? Haben Sie ein Gelübde abgelegt, ich meine ob Sie nicht heiraten dürfen?"

„Nein, ich habe kein derartiges Gelübde abgelegt."

„Ah, Sie dachten jedenfalls, Sie seien zu schön, um unverheiratet zu bleiben! Weshalb haben Sie sich denn nicht verheiratet, an Gelegenheit hat's Ihnen doch gewiß nicht gefehlt?"

„Ich hatte keine Neigung mich zu verheiraten, mein Beruf füllt meine Zeit völlig aus. Aber jetzt ist's genug mit dem Plaudern, versuchen Sie jetzt zu schlafen."

„Gleich, sagen Sie mir nun erst noch, wer Sie hierher berufen hat?"

Wilma wußte, wohin diese Frage zielte, und sie dankte Gott, daß sie wahrheitsgetreu antworten konnte:

„Doktor Winter hat nach mir gesandt, erst als ich hier eintraf, erfuhr ich, wen ich zu pflegen haben würde."

Mit diesen Worten schritt Wilma ans Fenster, um die Unterhaltung endgiltig abzuschneiden, und Gertrud machte auch keinen Versuch mehr ein Gespräch anzuknüpfen.

Wilma aber fühlte sich von einer neuen Sorge bedrängt, wie nun, wenn Gertrud es sich in den Kopf setzte, Eifersucht zu zeigen? Wenn sie erst kräftiger war, stellte sie gewiß tausend Fragen, die entweder gar nicht oder wenigstens nicht wahrheitsgetreu beantwortet werden durften, und was sollte dann werden? Am besten wär's schon, wenn Wilma vorbeugte und sobald als möglich davon sprach, daß sie anderswo dringend nötig sei; dann konnte es nicht auffallen, wenn sie Tempelton verließ.

Die Kranke schlief sanft und fest bis gegen acht Uhr; Doktor Winter erschien bald darauf und bestätigte vollauf Wilma's Annahme, daß die Wucht der Krankheit gebrochen sei.

Gertrud aß und trank mit bestem Appetit, der Puls, wie die Haupttemperatur waren normal, und so durfte Wilma sich mit dem Gedanken vertraut machen, ihres Amtes bald überhoben zu sein. (Fortsetzung folgt.)

die Arbeiter zurück, die Miene machten, dem Flüchtenden nachzuschwimmen. Die Angelegenheit ist zur Anzeige gebracht worden.

## Lokales.

Thorn, 18. Juli.

— [Nochmals der Schwellenring.] Zu dem auch von uns wiedergegebenen Aufsatz der „Sozialen Praxis“ über den Schwellenring erhält die „Voss. Ztg.“ von der königl. Eisenbahndirektion in Bromberg eine Zuschrift, in der es heißt:

Wir haben uns in dem Artikel der „Sozialen Praxis“ vergeblich nach einem Beweise für das Vorhandensein eines Schwellenringes umgesehen; denn die von ihm angeführte Thatsache, daß bei dieser Submission die Schwellen zu höheren Preisen als in früheren Jahren angeboten worden sind, würde doch wohl allein nicht genügen, das Vorhandensein eines Schwellenringes zu beweisen, selbst dann nicht, wenn thatsächlich eine Großfirma, das Berliner Holzkomtoir, das umfassendste Angebot abgegeben hat. Die Schwellenpreise sind nicht etwa plötzlich gestiegen; sie betrugen im Durchschnitt ab Schulitz für kieferne Schwellen im Herbst 1883 1,74, im Herbst 1894 1,90 und im Frühjahr 1895 2,32 Mk., für eichene 1893 4,43, 1894 4,34 und 1895 3,81 Mk., dagegen nach der Submission am 17. Juni 1895 2,40 bezw. 3,81 Mk., gegenüber den im Frühjahr 1895 gezahlten Preisen also nur 8 Pfennig mehr für kieferne Schwellen, während der Preis für eichene der gleiche blieb. Es ist also nicht eine erst bei der hiesigen, sondern schon bei den im Frühjahr dieses Jahres in Breslau, Magdeburg, Berlin, Hannover u. s. w. abgehaltenen Submissionen auch bereits im Herbst des Vorjahres beobachtete Thatsache, daß die Preise, und zwar lediglich für kieferne Schwellen höher geworden sind. Will man nicht jetzt nachträglich die Spuren eines Schwellenrings schon in dieser allmählichen Steigerung erblicken, so kann eine solche Preishebung als genügender Beweis für das Bestehen eines Schwellenringes um so weniger angesehen werden, als nicht etwa blos das Berliner Holzkomtoir am 17. Juni d. J. höhere Forderungen gestellt hat, sondern ebenso die übrigen, auch die kleineren Lieferanten, und als die Gesamtforderung des Berliner Holzkomtoirs von rund 1 360 000 Mk., nur um rund 40,000 Mk., d. i. etwa 3 v. H., höher ist als die auf die gleichen Mengen reduzirte Forderung der übrigen Bieter. Gegenüber der Behauptung der „Sozialen Praxis“, daß außer den acht dem Schwellenringe angehörenden Firmen sich an der Submission nur wenige kleinere Lieferanten beteiligt hätten, mag erwähnt werden, daß 26 Bieter Angebote eingereicht haben und daß von diesen, außer dem Holzkomptoir, neun an der Lieferung beteiligt werden konnten, sowie daß alle Schwellen inländischen Ursprungs Annahme gefunden haben, soweit sie zu nicht wesentlich teureren Preisen, als die vom Holzkomtoir angebotenen Schwellen geliefert werden sollen. Wenn danach das Ergebnis der hiesigen Submission nicht als Beweis für das Bestehen eines Schwellenringes verwertet werden darf, den Zuschlag auf dieselbe zu versagen, also auch kein Grund vorlag, so würden sich doch andererseits wohl wirksame Mittel und Wege finden, um der Ausbeutung eines etwa sich bildenden Ringes vorzubeugen und dabei auch den kleineren Lieferanten zu ihrem Rechte zu verhelfen. Zu wünschen bleibt freilich, daß dieselben von diesem Rechte auch möglichst zahlreich Gebrauch machen.

—[Pionier-Uebung.] Auf der Weichsel findet, wie bereits erwähnt, demnächst eine vierzehntägige Pontonier-Uebung des hiesigen 2. Pionier-Bataillons sowie der beiden Bataillone Nr. 1 und 18 in großem Umfange statt. Die beiden letztgenannten Bataillone begeben sich am 25. d. M. nach Thorn und kehren am 8. August in ihre Garnison zurück.

— [Rudolf Falb] hat heuer den Nagel auf den Kopf getroffen. Er schreibt nämlich über die Witterung des Monats Juli: Dieser Monat muß als regenreich bezeichnet werden. Er dürfte in dieser Beziehung den Juli des Vorjahres noch übertreffen. Nur kurze Zwischenperioden von trockenem Wetter stehen zu erwarten. Es ist sogar teilweise Hochwassergefahr zu befürchten. Beide Monatshälften werden sich in der Menge der Niederschläge ziemlich gleich verhalten; die zweite Hälfte wird vielleicht etwas regenreicher ausfallen als die erste. Diese Niederschläge stammen meist von Gewittern; Landregen dürften vorzugsweise nur in der Mitte des Monats ausgiebig eintreten, worauf auch die Temperatur steigen wird, während im ersten und letzten Drittel des Monats dieselbe wahrscheinlich unter dem Mittelwerte bleibt. Der 22. Juli ist ein kritischer Tag 1. Ordnung. Auch der Monat August dürfte, wenn Falb Recht behält, nicht allzuviel Sonnenschein bieten. Der Wetterkundige weiß darüber zu berichten: Auch dieser Monat bleibt regnerisch und kühl, wenn auch vielleicht nicht in dem Maße, wie es der August des Vorjahres war. In der zweiten Hälfte steht Steigerung der Temperatur, besonders um den 27. in Aussicht und in der letzten Woche auch Abnahme der Niederschläge, nachdem dieselben etwa um den 20. die größte Stärke und Ausbreitung erlangt. Wenn diese Witterung wirklich eintrifft, dürfte den vielen Erholungsbedürftigen ganz kritisch werden. Wir wollen deshalb hoffen, daß sich Falb wenigstens für August geirrt hat. Der Monat September soll ziemlich trocken sein und uns für den verloren gegangenen Sommer etwas entschädigen. Es herbstelt in diesem Jahre übrigens bereits aller Orten. Blätter verwelken schon in ziemlicher Menge und fallen von den Bäumen.

— [Als unbestellbar] lagern bei der Oberpostdirektion in Danzig u. a. folgende Postsendungen: Wertbrief: An Frau Ciero Riffenholz, Warschau, über 2 M. (Rubel), aufgegeben in Thorn II am 23. 7. 94. Postanweisung Nr. 5524, Schwerin (M.), über 5,50 M., aufg. in Thorn I am 3. 12. 94; Einschreibebriefe: an Emilie Joachim, Pinkowo bei Posen, aufg. in Thorn am 12. 3. 95; an Ernst Tollert, Rom, aufg. in Thorn am 19. 3. 95. Die Absender werden aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

—[Bei dem letzten Quartal der Malerinnung] wurde ein Lehrling freigesprochen und drei andere neu eingeschrieben; drei junge Leute, welche sich als Lehrlinge gemeldet hatten, mußten wegen Mangels eines ordnungsmäßigen Lehrkontrakts zurückgewiesen werden.

— [Die hiesige Töpfer-Innung] hielt am Dienstag ihr Quartal ab, bei welchem 3 Lehrlinge neu eingeschrieben wurden und Herr Töpfermeister Gliczynski-Podgorz, der den Verhandlungen des Bundes der Töpfer und Ofenfabrikanten in Königsberg als Delegirter beigewohnt hatte, Bericht erstattete. Zum Schluß folgte ein gemeinsames Abendessen.

— [Turnverein.] Am nächsten Sonntag, den 21. Juli, findet eine ganztägige Turnfahrt nach Culmsee statt. Der Abmarsch erfolgt um 8 Uhr Vormittags vom Kriegerdenkmal aus; für die Turner aus Mocker ist als Sammelplatz der Schnittpunkt der Culmer und Mocker Chaussee (Nähe des Viktoriagarten) bestimmt. Diejenigen Turner, denen es die Zeit nicht gestattet, bereits Vormittags mitzumarschiren, versammeln sich um $1^3/_4$ Uhr auf dem Stadtbahnhof, von wo aus die Abfahrt nach Ostaszewo um 2 Uhr erfolgt; von da ab Fußmarsch nach Culmsee. Daselbst werden mit den dortigen Genossen Turn- und Volksspiele veranstaltet: Abends gemeinsame Heimfahrt mit der Bahn. Besonders die älteren Turngenossen werden aufgefordert, durch Beteiligung an der Turnfahrt ihr Interesse für den Verein beweisen zu wollen, aber auch Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

— [Der Kaufmännische Verein] unternimmt seine am letzten Sonntag wegen ungünstiger Witterung aufgeschobene Dampferpartie nach Schulitz und Fordon nunmehr am nächsten Sonntag.

— [Die Thorner Liedertafel] wird am nächsten Sonntag mit Sonderzug einen Ausflug nach Ostrometzko unternehmen. Meldungen sind bis morgen bei den Herren F. Menzel und B. Doliva anzubringen.

— [Im Viktoriatheater,] in welchem heute zum Benefiz für Herrn Hartmann dessen Schauspiel „Johann Gottfried Rösner“ gegeben wird, findet morgen Abend ein drittes großes Sommerfest statt.

— [Eine Pionierübung] fand heute Vormittag auf der Weichsel unterhalb des Hafens statt, mehrere Kompagnien unseres Bataillons stellten eine Pontonbrücke her, die aber gleich wieder abgebrochen wurde.

— [Ein russischer Regierungsdampfer] wurde gestern Nachmittag bei Schillno auf telegraphische Anweisung von hier aus angehalten und nach Thorn transportirt, wo derselbe gegen 6 Uhr eintraf. Hier begaben sich alsbald der Herr Kommandant unserer Festung, ein Generalstabsoffizier, der Herr Garnisonauditeur, der Herr Landrat sowie verschiedene Steuerbeamte und Gendarmen an Bord, wo sie angeblich eine Durchsuchung nach Zeichnungen von Buhnen oder Festungswerken vornahmen; dieselbe scheint indeß ergebnislos verlaufen zu sein, denn nach einer halben Stunde verließen die genannten Herren das Schiff wieder, welches nunmehr nach Rußland abdampfte. Das alsbald verbreitete Gerücht von der an Bord vorgenommenen Verhaftung dreier russischer Offiziere wegen Spionage hat sich nicht bestätigt, der Dampfer soll vielmehr lediglich wegen Verletzung von Zollformalitäten an der Grenze angehalten sein. Das Schiff hatte Thorn bereits vor einigen Tagen auf der Reise nach Rußland passirt, war aber in Nieszawa nochmals umgekehrt und hatte aus unbekannten Gründen die Grenze nochmals überschritten, was jedenfalls Verdacht erregte.

— [Auf dem Transport] von hier nach Konitz sind am Dienstag auf dem Bahnhof Laskowitz zwei der Besserungsanstalt überwiesene Dirnen dem Transporteur entwichen und konnten nicht wieder gefangen genommen werden. Der Transporteur sieht seiner Strafe entgegen.

— [Bei der aichtechnischen Revision,] welche in unserer Stadt nunmehr beendet ist, wurde wieder eine Anzahl von Maßen und Gewichten konfiszirt.

— [Mit elektrischen Gasanzündern,] durch welche eine direkte Berührung mit den so empfindlichen Glühkörpern vermieden wird, werden zur Zeit in der städtischen Gasanstalt Versuche angestellt. Diese Gasanzünder sollen außerordentlich praktisch sein und dürften sich wohl auch für Geschäftsleute empfehlen.

— [Beim Abreißen eines Baugerüsts] in der Brückenstraße wurde gestern Abend die ziemlich wertvolle große Scheibe eines Schaufensters zertrümmert; den Schaden wird jedenfalls der betr. Bauunternehmer zu tragen haben.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 13 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Gefunden] eine Blouse und ein Taschentuch im Schützenhause, eine blaue Brille auf dem großen Bahnhof.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,20 Meter über Null.

**Podgorz,** 17. Juli. Der Weg von Glinke über Dziwak nach Grabia befindet sich in einem unpassirbaren Zustande. Dieser Weg, eine Lehmchaussee, wurde, als mit dem Bau des Schießplatzes begonnen werden sollte, täglich von hunderten von Holzfuhrwerken derartig zerfahren, daß er sich schon vor dem Beginn des Schießens in einem Zustande befand, der jeder Beschreibung spottet; jetzt, nachdem fast täglich sich eine Menge verirrter Granaten in diesen Weg einbohrt, welche Löcher hinterlassen, die nach Zentimetern nicht anzugeben sind, ist ein Passiren dieses früher schönen Weges geradezu lebensgefährlich. Am Montag fuhren zwei Besitzer aus der Niederung nach Macejewo, sie wählten zur Rückfahrt, die abends erfolgte, die sogenannte Lehmchaussee und als sie sich dort, wo die aufgerissenen Löcher am größten sind, festfuhren, hatten die Leute große Mühe, ihre Pferde sowie den Wagen wieder flott zu machen, und als dies denn endlich gelang, mußten die Besitzer zu Fuß gehen und die Pferde führen; nach mehrmaligem Hineinfallen in tiefe Gruben erreichten sie endlich die Chaussee und kamen dann glücklicher Weise ohne Schaden zu nehmen nach Hause an. — Es wäre sehr zu wünschen, daß schleunigst dieser Weg ausgebessert wird, damit Unglücksfälle vermieden werden. — Einer Anzahl Leute, die der Pflichtfeuerwehr angehören, sind vom Amtsvorsteher Straffestsetzungs-Verfügungen in Höhe von 1,50 bis 3,00 M. zugestellt worden, weil sie unentschuldigt bei der Kontrollversammlung ausblieben. Ein Teil der Leute bezahlte die Strafe, einige ließen es auf gerichtliche Entscheidung ankommen. Im gestrigen Schöffengerichtstermin in Thorn wurden sie sämtlich zur Zahlung der Strafe verurteilt.

i **Mocker,** 17. Juli Die zu heut angesetzte Sitzung der Gemeinde-Vertretung war wiederum nur von 2/3 der Gemeinde-Verordneten besucht. Es wurde beschlossen: Der § 8 der Ordnung über Erhebung einer Hundesteuer bleibt in der alten Fassung bestehen. Ferner wird zur Erhebung einer Gemeindesteuer beim Erwerb von Grundstücken die Ordnnug in der von der Kgl. Regierung vorgeschlagenen Form angenommen; bei freiwilligen und Zwangsverkäufen wird 1/2 % der Kaufsumme als Steuer erhoben. Von der erfolgten Genehmigung einer Lustbarkeitssteuer und Ablehnung der Steuer für Erteilung des Konsenses bei Neubauten wird Kenntnis genommen. An Stelle des Herrn Voß wird Herr Postvorsteher Schulz als Kirchhofsvorsteher gewählt. Auf Antrag des Gemeindevorstehers hat die Kgl. Regierung genehmigt, daß die Auflösung der jetzt vom Schulvorstand besonders geführten Schulkasse zum 1. August cr erfolgt, und die Wiedervereinigung derselben mit der Gemeindekasse herbeigeführt wird.

## Kleine Chronik.

* Kuriose Reise-Onkels. Ein Blatt enthielt kürzlich, wie die „Droguisten-Zeitung“ schreibt, folgende Anzeige: „Für den Vertrieb von Oelen und Lacken werden Provisionsreisende gesucht. Letztere sind im trockenen Zustand glänzend und hart wie Glas, zerspringen nicht, bekommen keine Risse und sind in dem Handel in Flaschen und Krügen auf dem Bauche mit unserer Firma versehen.“

## Holztransport auf der Weichsel

am 17. Juli.

Herm. Bengsch, L. Wolowelski, A. B. Grünberg, Jul. Wegener durch Flatau und zwar für Herm. Bengsch 4 Traften 938 Rundelsen, für L. Wolowelski 431 Kiefern-Sleeper, 915 Kiefern- einf. Schwellen, 490 Rundelsen, A. B. Grünberg 135 Kiefern-Rundholz 300 Kiefern-Balken, Mauerlatten, Timber, 1620 Kiefern-Sleeper, 600 Eichen- einf. Schwellen, 691 Rundelsen, Jul Wegener 9550 Kiefern- einf. Schwellen. J. Kretschmer durch Sadebaum 3 Traften 1518 Kief. Rundholz.

## Telegraphische Börsen-Depesche

**Berlin,** 18. Juli.

| **Fonds:** ruhig. | | | 17.7.95. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 218 95 | 219,20 |
| Warschau 8 Tage | | 218,85 | 218,90 |
| Preuß. 3% Consols | | 100,20 | 100,25 |
| Preuß. 3½% Consols | | 104,50 | 104,40 |
| Preuß. 4% Consols | | 105,20 | 105,25 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | | 99,90 | 99,90 |
| Deutsche Reichsanl. 3½% | | 104,60 | 104,50 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | | 69,70 | 69,75 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | fehlt | 68,00 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 100,60 | 101,70 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 218,50 | 220,25 |
| Oesterr. Banknoten | | 168,25 | 168,40 |
| **Weizen:** | Juli | 142,50 | 142,00 |
| | Oktbr. | 147,75 | 147,00 |
| | Loco in New-York | 71⅞ | 72¼ |
| **Roggen:** | loco | 123,00 | 123,00 |
| | Juli | 122,00 | 122,00 |
| | Septbr. | 125,70 | 125,25 |
| | Oktbr. | 127,20 | 126,50 |
| **Hafer:** | Juli | 130,00 | 130,25 |
| | Oktbr. | 124,50 | 124,50 |
| **Rüböl:** | Juli | 43,70 | 43,40 |
| | Oktbr. | 43,70 | 43,40 |
| **Spiritus:** | loco mit 50 M. Steuer | fehlt | fehlt |
| | do. mit 70 M. do. | 37,40 | 37,60 |
| | Juli 70er | 41,10 | 41,20 |
| | Oktbr. 70er | 40,8[illegible] | 40,90 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ pCt. | | —,— | 102,30 |

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Juli.

v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. | 50er | —,— | Bf., | —,— | Gd. | —,— | bez. |
| nicht conting. | 70er | —,— | „ | 37,50 | „ | —,— | „ |
| Juli | | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |
| „ | | —,— | „ | 37,25 | „ | —,— | „ |

## Getreidebericht

### der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 18. Juli 1895.

Wetter: schön.

Weizen: niedriger, trotz schwacher Zufuhren, 127 bis 128 Pfd. hell 143 M., 130/31 Pfd. hell 144 bis 145 M.

Roggen: matter, 119 Pfd. 111 M., 120/2 Pfd. 112/3 M.

Gerste: fast geschäftslos, feine mehlige 112/5 M., feinste über Notiz.

Hafer: inländischer bis 118 M., je nach Qualität.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

### Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 18. Juli 1895.

Aufgetrieben waren 111 Schweine, darunter 49 fette; gezahlt wurde für fette 33—36 Mk., für magere 30—32 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

## Neueste Nachrichten.

Rom, 17. Juli. Die letzten Beobachtungen haben ergeben, daß der neue Krater des Vesuv wenig Lava auswirft. Man hofft, daß nunmehr die Gefahr vorüber ist.

Madrid, 17. Juli. Die Sozialisten haben den Bäckerausstand benutzt, um eine Agitation gegen die Bourgeoisie zu organisiren. Sie haben die Ausständigen aufgefordert, auszuhalten und ihnen ihren Beistand versprochen. Das Brod fängt an zu fehlen und das vorhandene ist sehr schlecht. Die Presse verlangt, daß ein Schiedsgericht von Arbeitern und Meistern errichtet werde. Einige Meister haben bereits die Forderungen der Arbeiter bewilligt, die übrigen werden voraussichtlich diesem Beispiel folgen.

London, 17. Juli. Die hiesige Presse bespricht voller Entrüstung die Mordthat in Sofia. „Daily News“ veröffentlichen einen äußerst feindseligen Artikel gegen Rußland. Das offiziöse Blatt beschuldigt Rußland indirekt, Stambulow ermordet zu haben. Dabei werde Letzteres freilich ebenso entrüstet thun, wie ganz Zentraleuropa. Es gebe also, so meinen „Daily News“, noch gewisse Regierungen, welche zur Erreichung ihrer Zwecke weder vor Dolch, noch vor Gift zurückschrecken. „Daily Chronicle“ erklärt, daß Zar Nikolaus über den gegen Stambulow verübten Mordanfall sehr entrüstet sei. Wenn Fürst Ferdinand das Leben seiner Unterthanen nicht besser schützen könne, so müsse Europa Bulgarien einen Regenten geben, der regelrecht gewählt werde. „Morningpost“ sagt, wenn Bulgarien seine Autonomie bewahren wolle, so müsse Fürst Ferdinand die größte Vorsicht an den Tag legen.

Sofia, 17. Juli. Hier herrscht eine bedenkliche Aufregung. Der Kriegsminister hat bereits im gestrigen Ministerrat den Antrag gestellt, sofort den Belagerungszustand zu proklamiren. Um die Gemüter zu beruhigen, läßt die Regierung verbreiten, der Diener Stambulows sei bei der Verfolgung der Attentäter nur deshalb von dem Polizeirittmeister Mossov verhaftet worden, weil man geglaubt, derselbe habe einen Raubanfall auf Passanten ausführen wollen, was noch dadurch bestärkt wurde, daß derselbe der Polizei als begnadigter Mörder bekannt war, der später von Stambulow in Dienst genommen wurde. Das Befinden Stambulows ist ein hoffnungsloses und werden bereits Gerüchte von seinem Ableben verbreitet. Die amputirten Hände desselben werden in Spiritus aufbewahrt. Frau Stambulow wies den vom Fürsten Ferdinand telegraphisch zur Kondolenzvisite beorderten Grafen Foras mit den Worten ab, daß sie jede Teilnahme von dieser Seite kategorisch ablehnen müsse. — Kondolenzdepeschen sandten der Kaiser von Oesterreich, der König von Italien, Prinz Heinrich von Battenberg, sowie ganz Bulgarien. In hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht gegen die Regierung eine erbitterte Stimmung.

## Telegraphische Depeschen.

**Sofia, 18. Juli. Trotz genauer Personalbeschreibung der Mörder Stambulow's Seitens der Augenzeugen des Attentats sind dieselben nicht auffindbar; man befürchtet, sie seien ins Ausland geflüchtet. Das Befinden Stambulow's ist hoffnungslos. Sein Ableben wird stündlich erwartet.**

**Sofia, 18. Juli. Stambulow ist um 3½ Uhr heute früh gestorben.**

Verantwortlicher Redakteur:
**Friedrich Kretschmer in Thorn.**

Eine große Erfrischung und Erquickung ist es, sich in der heißen Jahreszeit, in welcher die Hautthätigkeit an sich eine besonders große, aber nach körperlichen Anstrengungen eine noch wesentlich erhöhte ist, zum Waschen der Patent-Myrrholin-Seife zu bedienen, welche durch die

**Eine große Erfrischung**

von der Wissenschaft anerkannten hervorragenden kosmetischen und hygienischen Eigenschaften des Myrrholins ein sehr wohlthuendes, höchst angenehmes Gefühl erzeugt und so für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haut Dienste leistet, wie sie nach den maßgebenden Urteilen der Aerzte keine andere Toiletteseife zu leisten vermag. Die Patent-Myrrholin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken 2c. à 50 Pfg. erhältlich und muß jedes Stück die Patent-Nummer 63592 tragen.

## Bekanntmachung.

**Für die Innen- und Bromberger Vorstadt.**

**3 Stabsoffiziere,**
**12 Hauptleute,**
**31 Subalternoffiziere**

sollen während der großen Pionier-Uebung in der Zeit vom 24. Juli bis 8. August d. J. **ohne Verpflegung in Bürgerquartieren untergebracht** werden. Die Entschädigung beträgt

für Stabsoffiziere täglich 3 Mark,
" Subalternoffiziere " 1,50 "

Diejenigen Hotelbesitzer und Bürger, welche freiwillig Einquartierung übernehmen wollen, werden ersucht, dies umgehend in unserem Servisamt (Rathhaus 1 Treppe) anzugeben.

Thorn, den 16. Juli 1895.

**Der Magistrat.**

---

## Wasserleitungs-Einrichtung.

Die **Einrichtung des Rathhauses, des Artushof-Hinterhauses (Coppernikus-Straße 12), sowie des Junkerhofes (Mauerstraße 2) mit Wasserleitung und Kanalisation** soll im Wege öffentlicher Ausschreibung **vergeben** werden.

Die Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit Aufschrift **bis Dienstag, den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** im Stadtbauamt I abzugeben, zu welchem Termin auch die Oeffnung derselben stattfindet.

Zeichnungen, Bedingungen und Anschlagsauszüge können bis dahin im Bauamt I während der Dienststunden eingesehen werden. Berücksichtigung für die Zuschlagsertheilung finden nur solche Unternehmer, welche bereits ähnliche größere Arbeiten zur Zufriedenheit der Auftraggeber ausgeführt haben.

Thorn, den 16 Juli 1895.

**Der Magistrat.**

---

**6000 Mk.** zu cediren gesucht auf ein ländl. Grundstück. Offerten unter **6000** an die Exp. d. Z.

---

**Mocker** Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen,** auch Bromberger Vorstadt.
**Louis Kalischer.**

---

**1 Stutzflügel** billig zu verkaufen. Zu erfragen Gerstenstraße 16, part. rechts.

---

**Die Ladeneinrichtung**
eines Lokals, in welchem ein Schankgeschäft betrieben wird, ist anderer Unternehmungen halber vom 1. Oktbr. billig **zu verkaufen.** Wo? sagt die Exped. der Thorn. Ztg.

---

**Oefen,**
alle Sorten, feuerfestes Fabrikat, hält stets auf Lager, mit auch ohne Setzen, billigst
**Franz Barschnick, Mauerstr. 38.**

---

**Unterricht** i russischer u. polnischer Sprache wird ertheilt. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

---

**Volksbureau**
**Mierzwicki,**
**Thorn, Breitestraße 14,**
empfiehlt sich zur
**Bearbeitung sämmtlicher gerichtlichen und außergerichtlichen Arbeiten.**

---

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
**Malerarbeiten.**
Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6,** part.

---

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

**Maler**

niedergelassen habe. Durch meine auf der Berliner Malerschule und auf der Studienreise durch Vereinigte Staaten von Nord-Amerika erworbenen Kenntnisse bin ich in der Lage, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich mich
Hochachtungsvoll
**A. Zielinski,**
**Dekorationsmaler,**
Bäckerstraße Nr. 29, 3 Treppen.

---

**Eine geübte Schneiderin**
**sucht Beschäftigung in und außer dem Hause Neustädt. Markt 16, III.**

---

**Buchhalterin resp. Verkäuferin,**
der polnischen Sprache mächtig, **gesucht.** Offerten sub **K. 23** an die Exped. d. Ztg.

---

**Ein geübter Schreiber,**
der mit der Registratur vertraut ist, kann eintreten bei
**Rechtsanwalt Cohn.**

---

**2 Tischlergesellen**
finden dauernde Beschäftigung bei
**R. Brüschkowski,** Mocker, Bismarckstr. 2.

---

**Ein ordentl. Laufbursche**
wird verlangt bei **Max Cohn.**

---

**Kleingemachtes**
**trockenes Brennholz fr. Haus** pro Rmtr. 5,25 bei
**S. Blum, Culmerstr. 7, I.**

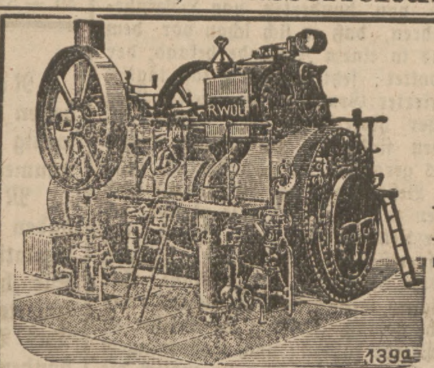
---




---

**Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.**
Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.** Beste Referenzen.

---



**R. WOLF**
**Magdeburg-Buckau.**
*Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.*
**Locomobilen**
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, leistungsfähigste, dauerhafteste und sparsamste Motoren für
**Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.**

**R. WOLF** baut ferner: Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen und liefert: **Dreschmaschinen bester Systeme.**

*Vertreter:* **W. Strehz,** *Ingenieur,*
**Danzig,** Hundegasse 51.

---

**Schering's Malzextrakt**

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich zur Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten** etc. Fl. 75 Pf. u. 1.50 Mk.

**Malz-Extrakt mit Eisen** gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** etc. verordnet werden. Fl. Mk. 1.— u. 2.—

**Malz-Extrakt mit Kalk.** Dieses Präparat wird mit grossem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Flasche Mk. 1.—.

**Schering's Grüne Apotheke** in **Berlin N.,** Chausseestr. 19. (Fernsprech-Anschluss.)
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogen-Handlungen.

---




---

**L. ZAHN, Thorn**
**12 Schillerstrasse 12**
**Maler-Atelier**
**für Salon- und Zimmerdecoration**
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung **billigster Preise** bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.
**Dauerhafter Façaden-Anstrich mit garantirt Leinöl-Firniß.**

---

## Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Versicherungsstand: ca. 41000 Policen.

**Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungs-Gesellschaft**
**auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.**

Außerordentliche Reserven: ca. 5 Mill. Mark.

Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die **niedersten Prämien** bezahlt und schon nach drei Jahren Dividende (zur Zeit 30% der einfachen Prämie) erhält.
Auch sehr günstige **Rentenversicherungen** werden abgeschlossen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter in **Thorn: Max Glässer, Hauptagent,** Gerstenstraße 16.

---

**Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt**
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
**Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

---

**Pianoforte-**
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

---



**Fahrräder**
Fabrikate 1. Ranges,
**Nähmaschinen, Geldschränke,**
**Fleisch- u. Schreib-Maschinen,**
billigst bei
**Walter Brust,**
**Culmerstrasse 13,**
**Erstes Thorner Fahrrad - Special - Geschäft.**

Reparaturen gut und billig. — Sämmtliche Fahrrad-Zubehöre.

---

**Kleiner Laden** und Wohnung Seglerstr. 25.

---

**1 Laden mit Wohnung**
zu vermiethen. **J. Murzynski.**

---

**Breitestr. 32, III., eine Wohnung** v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall.** Schillerstraße.

---

**Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör **Culmer Chaussee 44** zu verm.

---

**Eine Wohnung,**
6 große Zimmer u. Zubeh, ist vom 1. October ab **zu vermiethen** Coppernikusstr. 20.

---

**1** sehr frdl. Wohnung, 2 gr. Zim., helle Küche, Wasserl. u. all Zub., v. 1./10. z. v. Bäckerstr 3.

---

**Eine kleine Wohnung** vom 1. October zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

---

**2. Etage,** 7 Zim., Balkon n. d. Weichsel, Burschengelaß, Wasserleitung u. Zub., vom 1./10. zu vermiethen.
**Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

---

Die bisher von Herrn Lieutenant Dittrich bewohnte
**3. Etage (Breitestr. 18)**
ist per 1. October zu vermiethen.
**A. Glückmann Kaliski.**

---

**2. und 3. Etage**
nebst Dachräumen, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen **Brückenstraße 40.** Auskunft im Keller. **F. Krüger.**

---

**1 Wohnung,** 4 Zim., große, helle Küche u. Zub., 2 Trp. hoch, **z. verm.** Elisabethstr. 14

---

**Eine Wohnung** vom 1. October zu vermiethen bei **Schmeichler,** Brückenstr. 38.

---

**2 kl. möbl. Zimmer** m. apart. Eing. sofort bill. zu verm. **Coppernikusstr. 39, III.**

---

**Möbl. Zimmer Gerechtestr. 27 z. verm.**

---

**Möblirte Wohnungen**
mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

---

**2 eleg. möblirte Zimmer,**
**1. Etage,** zu vermieten.
**A. Nehring,**
**Neustädter Markt, Gerechtestraße 2.**

---

E. mbl. Z. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 4, I.

---

**1** möbl. Vorderzimmer mit separ. Eingang ist v. 1. August zu verm. Grabenstr. 2, 3 Trp

---

**1 m. Zimmer mit Pension Bäckerstr. 11.**

---

3 bis 4 junge Leute finden
**gutes u. billig. Logis m. Beköstigung**
**J. Köster,** Brückenstraße 18

---

## Standesamt Mocker.

Vom 11. bis 17. Juli 1895 sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Benkowski. 2. Ein Sohn dem Notariatsschreiber Arnold Reiske. 3. Eine Tochter dem Bahnarbeiter Sarutkewitz. 4. Eine Tochter dem Hilfsweichensteller Carl Wiese. 5. Eine Tochter dem Eigenthümer Julius Weingang. 6. Eine Tochter dem Arbeiter Gustav Kieson. 7., 8., 9., 10. Uneheliche Töchter.

**b. als gestorben:**

1. Antonie Waruchewicz - Schönwalde, 2 M. 2. Franz Piotrowitz, 9 M. 3. Martha Buttof, 23 Stunden. 4. Helene Blott, 7 M. 5. Anna Bloch, 3 M. 6. Erich Konieczka, 8 M. 7. Lina Bulian, 4 J. 8. Pensionirter Bremser August Staeder, 75 J. 9. Walter Schultz - Rubinkowo, 14 T. 10. Bernhard Hinz, 2½ M. 11. Johann Winarski-Schönwalde, 3 W. 12. Alphons Reiske, 6 T. 13. Arbeiter Franz Kilanowski-Schönwalde, 73 J. 14. Walter Ebert, 12 Tage.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Landwirth Carl Zielke und Auguste Beling - Neu-Weißhof. 2. Hilfsweichensteller Gustav Krumrey und Helene Zobkowski-Thorn.

**d. ehelich sind verbunden:**

Schiffsgehilfe Emil Koch mit Auguste Jahnke.

---

**Victoria-Theater Thorn.**
(Direction **Fr. Berthold**).
**Freitag, den 19. Juli 1895:**
**Drittes großes Sommerfest**
verbunden mit
**Concert, Feuerwerk, Illumination.**

**Niobe.**
Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal.

**Sonnabend: Kein Theater.**
**Die Direction.**

---

**Schützenhaus.**
**(F. Grunau.)**
Freitag u. Sonnabend, d. 19. u. 20. Juli
**CONCERT**
**des rühmlichst bekannten Schwedischen Gesangs-Ensemble**
**SVEA.**
**Original Landestrachten.**
**Schwedisch-deutsches Programm.**
Kunstzeugniß vom Königl. Conservatorium zu Dresden.
**Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.** im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski,** an der Kasse **60 Pf.**
**Nur diese beiden Concerte.**
**Bei günstiger Witterung im Garten.**

---

**Kaufmännischer Verein.**
**Sonntag, den 21. Juli cr.:**
**Dampferfahrt.**
**Abfahrt präcise 2¼ Uhr.**
**Der Vorstand.**

---

Freiwillige  Feuerwehr

**Podgorz.**
**Am Sonntag, den 21. d. Mts.,**
findet das diesjährige
**Sommervergnügen**
im
**Garten zu Schlüsselmühle**
statt.

**PROGRAMM:**
**Grosses Concert,**
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regiments Nr. 15 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Krelle.**

**Preiskegeln, Preisschießen, Tombola, Glücksrad**
**und andere Belustigungen.**

**Feuerwerk**
und bengalische Beleuchtung des Gartens.

**Anfang 4 Uhr Nachm. Entree 25 Pf.**
Kinder unter 12 Jahren frei.
Nach dem Concert:
**TANZ.**
Von 3 Uhr an: **Dampferverbindung.**
Um zahlreichen Besuch bittet
**Der Vorstand.**

---

**Gasthof „Drei Linden",**
früher **Arndt, Mocker.**
**Sonnabend Abend:**
**Tanzvergnügen.**
**M. Bialik.**

---

**Tivoli.**
Empfehle meine neu erbaute **Kegelbahn** zur gefälligen Benutzung. **F. Zweig.**

---

**Neue Fettheringe**
**vorzüglich im Geschmack,** empfiehlt
**Moritz Kaliski.**

---

**Die Buchdruckerei**
der
**„Thorner Ostdeutschen Zeitung"**
empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche
**Formulare:**

| | |
|---|---|
| Absentenliste | Abmeldungen v. Privat-Transitlager, |
| Schulversäumnißliste, | Reichsbank-Nota's, |
| Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers, | Prozeß-Vollmachten, |
| Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder, | Miethsverträge, |
| Schülerverzeichniß, | Lehrverträge, |
| Tagebuch (Lehrbericht) | Zahlungsbefehle, |
| Kassenbuch A. u. B, | Quittungsformulare, |
| Ueberweisungs - Entlassungs - Zeugnisse, | Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler, |
| Zoll - Inhalts - Erklärungen, | Gesindevermiethungsbuch A. u. B., |
| Schiffs-Frachtbriefe, | Div. Wohn.-Plakate, Rindvieh-Register. |

**Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen** 2c. werden **schnellstens** in **saubersten Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billigster Preisnotirung angefertigt.**

---

**Synagogale Nachrichten.**
Freitag: Abendandacht 7¾ Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.